Sünde ist Identifikation mit dem Tier

2. April 2020 – 8 Nisan 5780



Sünde ist Identifikation mit dem Tier

Ben Noach: Aber warum musste ein Tier dafür geopfert werden?

Rabbi: Der Mensch hat den Verstand und die Fähigkeit, sich selbst zu vervollkommnen. Er kann seine Leidenschaften kontrollieren, seine angeborenen Tendenzen kanalisieren und sublimieren. Indem wir Menschen sündigen, lehnen wir symbolisch den von G-tt gegebenen Intellekt ab. Die Unterscheidung zwischen Mensch und Tier besteht in intellektuellen Kräften. Wenn man sündigt, identifiziert man sich mit dem Tier. Deshalb musste ein Tier geopfert werden.

Ben Noach: Aber was hat das Tier mit dem Menschen zu tun?

Rabbi: Der Mensch besteht aus zwei Elementen, einem Tier und einem G´ttlichen Wesen. Diese beiden Tendenzen stehen ständig in Konflikt. Das Tier zieht den Menschen zum Materiellen und zum Irdischen, aber das G´ttliche richtet seinen Blick auf das Höhere. Wenn man von der Tora abweicht, dominiert das Tier. Ein Tieropfer erhebt das Tier selbst und das Tier im Menschen, der sich mit dem Tier auf dem Altar identifiziert. So wird das Tier im Menschen, die Ursache der Sünde, unter die Herrschaft des G´ttlichen gebracht.

Mitleid mit dem Tier

Ben Noach: Tut dir das Tier nicht leid?

Rabbi: Das Töten von Tieren wird in der jüdischen Philosophie (abgesehen von Verzehr oder Opfer) tatsächlich als Mord angesehen. Opfer zu bringen, gibt uns Respekt für alle Formen des Lebens. Das Töten von Tieren wäre brutal und barbarisch, wenn es nicht in einer fast vollkommen reinen, religiösen Atmosphäre geschehen würde. Ein Gefühl für das G´ttliche in der Welt, aber auch Mitleid und Angst vor dem Missbrauch des Tieres sollten uns von der Sünde abhalten. Seit unserer moralischen und spirituellen Entartung ist das Opfersystem nicht mehr wirksam, daher hat es aufgehört zu existieren.

Nur in Jerusalem opfern

Ben Noach: Aber warum konnten die Leute nicht überall Opfer bringen?

Rabbi: Früher waren die Menschen gezwungen, nach einer Sünde nach Jerusalem zu pilgern. Als man dort ankam, wurde gezeigt, dass die Beziehung zu G-tt nicht vollständig war. Jerusalem sollte die Reifen festziehen. Nur in der heiligsten Stadt des verheißenen Landes konnte die geistige Vollkommenheit wiederhergestellt werden.

Im Jahr 70 n.d.Zw. wurde der Tempel zerstört. Wir kennen das Opfersystem nicht mehr. Wir haben heute nicht mehr die geistige Kraft, physische Materie wie bei einem Opfer zu erheben. Deshalb bringen wir keine Opfer mehr.

Leider können wir heutzutage nicht mehr physisch eingreifen. Die Vorherrschaft des Geistes über den Körper ist nicht mehr so mächtig. Deshalb gibt es keine Opfer mehr und keine Todesstrafe mehr. Wir behaupten immer, dass wir sehr fortschrittlich sind, weil mit uns die Tieropfer und die Todesstrafe vor 2000 Jahren abgeschafft wurden, aber tatsächlich ist es die geistige Ohnmacht, die uns beunruhigt.

Wir sündigen heute so häufig, dass wir fast täglich Opfer bringen sollten.

Heutzutage: Gebet, Reue und Nächstenliebe

Ben Noach: Was machen wir heutzutage?

Rabbi: Beim letzten Gebet zu Yom Kippur sagen wir: „Die Opfer sind nicht beendet, unsere Schuldopfer sind zahllos.“ Deshalb gibt es das Opfer nicht mehr, weil wir unsere Pflicht nicht erfüllen könnten. Heutzutage haben wir nur Tefilla (intensives Gebet), Teschuva (Reue und Selbstanalyse) und Tzedaka (Wohltätigkeit), um unsere Mängel zu beheben.

Obwohl wir keinen Tempel mehr haben und das Heilige Land immer noch das Spielzeug auf den wilden Wellen der internationalen Politik ist, spielen Israel und Jerusalem nach wie vor eine zentrale Rolle für unsere Erfahrung. G’tt selbst hat Israel und Jerusalem zum verheißenen Land und zur heiligen Stadt erklärt. Dies kann nicht storniert werden!

Universalismus

Ben Noah: Ist Israel oder Jerusalem nur ein heiliger Ort für Juden?

Rabbi: Nein, jeder kann jetzt seine Spiritualität erhöhen. In der Zeit der Maschi’ach wird Jerusalem als Hauptstadt Israels eine universelle Residenz für alle Menschen sein. Jesaja sagte es bereits: „Und es wird in den letzten Tagen geschehen, dass der Berg des Hauses G’ttes als der höchste der Berge errichtet und über den Hügeln erhöht wird. Und alle Völker werden dorthin fließen, und viele Völker werden aufsteigen und sagen: Komm, lass uns zum Berg G’ttes gehen, damit er uns seine Wege lehrt. “(2: 2-4.)

Opfere nicht überall

Ben Noach: Wenn G’tt sich dann überall offenbart, warum sollte man dann nicht überall opfern? “Die ganze Welt ist erfüllt von

G-ttes Ruhm”?! Warum war es notwendig, ein separates Heiligtum in der Wüste und später in Jerusalem zu errichten?

Rabbi: Der Bau des Mischkan, der Stiftshütte, wird in 2. Mose 25:8 kurz und eindringlich beschrieben: “Mache mich zu einem Zufluchtsort, um in deiner Mitte zu wohnen.” Wir können die Gründe dafür erraten, aber unsere Kommentatoren haben klare Ansichten dazu.

Charakterbildung

Rabbi Aharon haLevi (14. Jahrhundert, Spanien) gibt an, dass der Charakter des Menschen durch Aktivität geformt wird. Es ist nicht so sehr das, was man fühlt oder denkt, was im biblischen Denken zählt. Die Charakterbildung findet im Bereich des Handelns und Tuns statt. Der Bau und Erhalt eines Heiligtums drückt die Idee aus, dass man dadurch anfängt zu fühlen. Die Figur wird durch das G´ttliche in der Welt geformt und gewöhnt sich daran, indem man sich praktisch damit auseinandersetzt. Der Befehl, ein Heiligtum zu errichten, war eine Liebeserklärung von G-tt. Durch diesen zentralen Ort der “Keduscha” (Heiligkeit) wurde es auf relativ einfache Weise möglich, sich mit dem G´ttlichen zu verbinden – durch die Handlung. Rabbi Aharon haLevi erklärt daher, dass die biblischen Ideen nur in der Tatkraft deutliche Erleichterung finden.